



## **DIE GESCHICHTE DES ABENTEUERS MEINES LEBENS**

(Sangeeta Judith Keller, geboren am 27. Januar 1946, lebt seit 50 Jahren in Indien)

Ja, wenn ich nicht meinem Herzen gefolgt wäre, als ich ein kleines Mädchen war, hätte ich so viel verpasst.....!

Selbst jetzt, mehr als siebenzig Jahre nach dem Beginn des Abenteuers meines Lebens, kann ich nicht anders, als meinem Herzen zu folgen, das mir sagt, ich solle mein Zögern einfach ignorieren und meine Geschichte schreiben!

Hier bin ich also, um mit Ihnen meine Erinnerungen an diese schöne, aufregende Geschichte zu teilen, die ich gerne "ein Abenteuer des Vertrauens" nenne.

Alles begann, als man uns in der Schule von einem fernen Land erzählte, in dem die Kinder nicht so viel Glück hatten wie wir, weil sie krank und behindert, hungrig und arm waren. Sofort machte mein Herz einen Sprung: "Dorthin möchte ich gehen, wenn ich erwachsen bin!" Mit dieser Überzeugung rannte ich nach Hause, um meiner Mutti von meiner neuen Entdeckung zu erzählen. Aber sie war nicht so leicht zu überzeugen: "Werde erst einmal erwachsen, studiere



und suche dir einen Job, danach kannst du machen, was du willst." Puh, das war wie eine kalte Dusche über dem Feuer meines jungen Herzenswunsches!

Aber sicher hatte meine Mutti recht. Also wartete ich ungeduldig darauf, mein Studium abzuschließen. Da ich für die Ausbildung in der allgemeinen Krankenpflege noch zu jung war, beschloss ich, die benötigten Sprachen Französisch und Englisch zu lernen. Als Au-pair-Mädchen verbrachte ich ein Jahr in Frankreich und ein Jahr in England, jeweils in einer Familie, und passte auf ihre vier ungezogenen Kinder auf. Das war eine ausgezeichnete Gelegenheit, Französisch und Englisch zu lernen. Im Oktober 1965 konnte ich dann endlich die Krankenpflegeschule in Zürich beginnen. Als ich das Diplom in der Hand hielt, fühlte es sich wie ein goldener Schlüssel zur Verwirklichung meines langjährigen Traums an: meine Heimat Schweiz zu verlassen und nach Indien zu gehen! Da ich gleichzeitig mein Leben Gott schenken wollte, trat ich einer internationalen christlichen Gemeinschaft bei, den Kleinen Schwestern Jesu. Durch sie erhielt ich ein Visum für Indien und einen Arbeitsvertrag in einem Leprakrankenhaus in Kerala. Der 9. April 1972 war der große Tag der Abreise!

Als ich am nächsten Tag in Bombay ankam, war das natürlich ein Eintauchen in eine völlig andere Welt. Aber nichts, weder die brütende Hitze noch der fehlende Komfort, konnte meine Begeisterung und Freude trüben, endlich im Land meines Kindheitstraums zu leben.

Bald wurde ich nach Banaras und später nach Kerala geschickt. Ich sehe mich noch vor mir, wie ich, ein junges Mädchen von 26 Jahren, allein mit dem Zug 3. Klasse von Kashi nach Trivandrum reiste, in nicht weniger als 75 Stunden.... Aber die gastfreundliche Gemeinschaft der Kleinen Schwestern und die freundlichen Nachbarn machten es mir leicht, mich bald wie zu Hause zu fühlen. In was für ein wunderbares grünes Land war ich doch gekommen! Nur die Sprache..., was für ein Kampf, Malayalam zu lernen! Das Krankenhaus in Pirappancode, in dem ich als Krankenschwester zu arbeiten begann, war nicht sehr groß, aber mit weitreichenden Diensten in den Dörfern. Das gab mir die Möglichkeit, mit vielen Menschen in Kontakt zu kommen, vor allem mit den Kranken und denjenigen, die am Rande der Gesellschaft standen. Im Krankenhaus war ich erstaunt, die Leprapatienten tagelang im Bett liegen zu sehen, obwohl sie nicht krank zu sein schienen, sondern nur große Wunden an den Füßen hatten. Mein junger Verstand dachte, dass eine

Beschäftigungstherapie dringend notwendig sei. Also organisierte ich Farben und Papier und ließ sie Grußkarten malen. Das Ergebnis war nicht schlecht, und ich konnte sie in meine Heimat schicken und erhielt im Gegenzug die dringend benötigten Medikamente für die Leprapatienten, die es damals in Indien noch nicht gab. Während dieser zwei Jahre in Kerala hinterließ Thankarajan, ein kleiner Junge, dessen Körper aufgrund einer Reaktion auf die Leprabehandlung vollständig mit Wunden übersät war, den tiefsten Eindruck bei mir. Mir wurde die Aufgabe übertragen, seine Wunden zu verbinden, was ihm enorme Schmerzen bereitete. Aber er ertrug sie mit so viel Mut und in tiefer Verbundenheit mit Gott. Ich war dabei, als er ein paar Monate später starb. Ich werde diesen bemerkenswerten Jungen nie mehr vergessen.

1974 wurde ich gebeten, nach Varanasi zurückzukehren, wo meine Gemeinschaft seit 1952 in Pandey Ghat, direkt am Ganges, wohnte. Der einfache, tägliche Kontakt mit den Nachbarn und den vielen Kindern, die unser Dispensary besuchten, half mir, die Hindi-Sprache leicht zu lernen. Den Sonnenaufgang über diesem heiligen Fluss zu sehen und die Pilger beim Baden darin zu beobachten, bereitete mir große Freude und Frieden. Bald beschäftigte ich mich auch mit der Pflege von Leprapatienten. Zweimal pro Woche fuhr ich mit dem Fahrrad nach Dassaswamed und nach Sankat Mochan, wo sie vor dem Tempel saßen und bettelten. Während ich ihre verwundeten Füße verband, dachte ich oft an meine Lehrerin in der Krankenpflegeschule...Wie schockiert wäre sie gewesen, hätte sie gesehen, wie ich diesen hilflosen Patienten die verfaulten Knochen von den Füßen entfernte!

Die Zeit verging schnell, und im August 1977 konnte ich für ein Jahr zurück nach Europa gehen, um zu studieren und mich zu erholen. Aber das war keine glückliche Heimkehr! Es war ein schrecklicher Kulturschock, der 20 Monate dauerte, bis ich ihn vollständig überwunden hatte. Ich hatte völlig "die Bodenhaftung verloren" und wusste nicht mehr, wohin ich gehörte...

Die Rückkehr nach Indien tat mir sehr gut und ich fand allmählich wieder inneren Frieden, auch wenn ich mit meinem Leben nicht ganz zufrieden war. 1983 wurde ich von einem Freund zu einer Pilgerreise an die Quellen des Ganges in Gangotri und Gaumukh eingeladen. Zehn Tage lang in dieser herrlichen Bergregion zu wandern, mit brennenden Füßen (weil

meine Schuhe zu klein waren), und dann ein Bad im eiskalten Wasser des Ganges zu nehmen welches vom Berg herunter sprudelte, das war eine unglaublich tiefe Erfahrung, und als ich zurück in Banaras war, wusste ich: Mein Herz war verändert!

1989 besuchte ich zufällig eine liebe Freundin, Frau Hema, in Bangalore, die aufgrund einer Polio-Lähmung im Rollstuhl saß und Gründungsmitglied der APD (Association for Physically Disabled) war. Als sie uns von ihrem Leben und ihrer Arbeit mit an Polio erkrankten Kindern erzählte, für die sie eine Schule gegründet hatte, klopfte mein Herz laut. War es nicht das, was ich schon immer tun wollte? Wäre ein solcher Dienst für behinderte Kinder nicht auch in Varanasi, wo ich seit vielen Jahren lebte, notwendig? Diese Fragen ließen mich nicht mehr los! Es dauerte nicht lange, bis ich von der Notwendigkeit einer solchen Arbeit erfuhr. Zurück in Varanasi organisierte ich mit Hilfe einiger Studierenden eine Umfrage über den Bedarf. Dieser zeigte deutlich, dass es in der Stadt Varanasi und in den umliegenden Dörfern sehr viele an Polio erkrankte Kinder gab, für die es keine spezielle Anlaufstelle gab. Auf meine Anfrage hin sagten alle: "Ja, fangt an!" So hatten wir das Glück, dass der Bischof von Varanasi, Patrick D'Souza, uns erlaubte, einen leerstehenden alten Ashram in Nagwa, einer Art Slumgebiet, für den Start dieses Dienstes zu nutzen. Und welchen Namen sollte diese Organisation haben? Bei einem Besuch in Kalkutta diskutierte ich diese Frage mit den Mädchen der Familie eines Freundes. Sie verstanden sehr gut, dass der Name die Bedeutung der von uns geplanten Arbeit ausdrücken sollte: nicht aufdringlich und offen für alle. Und so war bald klar: "KIRAN, ein Strahl der Hoffnung" soll der Name unseres Zentrums für behinderte Kinder sein.

Mit Johny, einem jungen "Barfuß-Sozialarbeiter" aus Kerala, mit Naseem, der das Schneidern beherrschte und selbst von Polio betroffen war, mit Nirmal, einem jungen Mann aus Bihar, mit Kedar, der gerade sein MSW-Studium abgeschlossen hatte, und Lallu, einem Vater vieler Kinder aus der Nachbarschaft, war dies das abenteuerlustige Team, das bereit war, sich mir



anzuschließen, meinem Traum zu vertrauen und gemeinsam an seiner Verwirklichung zu arbeiten. Keiner von uns hatte Erfahrung, jedoch die nötige Begeisterung für etwas Neues. Ich war überzeugt, dass jeder Mensch guten Willens, der Kinder liebt, einen positiven Beitrag zu diesem Abenteuer leisten kann.

Wir waren aufgeregt, als der besondere Tag der Eröffnung nahte. Es war wichtig, auch die Eltern der behinderten Kinder einzuladen. Wir wählten den 15. September 1990 für dieses große Ereignis, den Beginn eines neuen Kapitels, eines wirklich wichtigen Schrittes in meinem Leben! Schon bald erklärte ich, dass mein Name von nun an nicht mehr Judith, sondern Sangeeta lauten würde, da ich wollte, dass er mehr der indischen Kultur entsprach und das ausdrückte, was ich wirklich sein wollte: ein Lied der Freude

Meine andere wichtige Entscheidung brachte auch eine große Veränderung in meinem Leben mit sich: Es wurde mir klar, dass ich meine Gemeinschaft der Kleinen Schwestern Jesu von Charles de Foucauld verlassen musste, um mich mit Herz und Verstand, mit Leib und Seele der Aufgabe zu widmen, KIRAN zusammen mit dem Arbeitsteam aufzubauen. Das Ziel der Kleinen Schwestern, "ein Leben des Gebets und der Freundschaft unter den Menschen am Rande der Gesellschaft zu führen, ohne direkte soziale Arbeit zu leisten", entsprach nicht ganz dem Leben, das ich jetzt als Leiterin von KIRAN begann. So verabschiedete ich mich von meinen Schwestern, die mir wie eine liebe Familie waren. Aber ich tat dies mit der vollen Überzeugung, dass es der richtige Schritt war, und den ich nie bereut habe. Tatsächlich wurde mir bald klar, dass ein Leben, das Gott gegeben ist, nicht bedeutet, immer Teil einer Gemeinschaft zu sein. Mehr noch als zuvor habe ich in meinem neuen Leben im KIRAN einen enormen Frieden, Glück und Gemeinschaft gefunden.

Aber um dieses Abenteuer zu starten, brauchten wir auch etwas Geld, obwohl wir ganz einfach anfangen wollten. So schrieb ich an meine Familie und meinen Schulfreund Philipp Hautle in der Schweiz, die mit offenem Herzen für diese Idee unsere gemeinsamen Freundinnen und Freunde kontaktierten und einen unterstützenden Freundeskreis für dieses KIRAN gründeten. Bis heute halten viele von ihnen den Kontakt und helfen uns liebevoll. So konnten wir den bald zahlreicher werdenden Teammitgliedern wenigstens ein kleines Taschengeld zukommen lassen: Geeta, Durga, Radha, Sr. Angelica und I. Sr. Gracy,

welche die Betreuung und den Unterricht übernahmen. Es dauerte nicht lange, bis mehr Kinder zu uns kamen, meist aus armen Familien, die sich mit ihrem behinderten Kind hilflos fühlten. Wenn wir nicht wussten, wie wir helfen konnten, brachten wir das Kind zu den Ärzten im nahe gelegenen BHU. Aber ich habe die Erfahrung gemacht, dass selbst diese Ärzte damals oft nicht wussten, was sie bei einer Cerebralparese (Lähmung) tun sollten!

Eines Tages trat eine Mutter mit zwei kleinen Mädchen, Rekha und Rakhi, an uns heran mit der Bitte, neben ihrem behinderten Kind Rekha auch ihre Tochter Rakhi aufzunehmen, die nicht behindert war. Spontan sagten wir zu, da wir der Meinung waren, dass nicht behinderte und behinderte Kinder gut zusammenarbeiten, sich gegenseitig helfen und voneinander lernen könnten. Damals war ich mir der Bedeutung dieser Entscheidung nicht bewusst: dass dies der Beginn unserer INKLUSIVEN SCHULE war, zu einer Zeit, als noch niemand von Inklusion oder Integration im Bereich Behinderung sprach.

Daher nahmen wir von da an auch einige nicht behinderte Kinder aus armen Familien auf. Doch die meisten hatten Lähmungen durch Polio und Cerebralparese oder eine geistige Behinderung. Mit Hilfe einer Fahrrad-Rikscha und später einer Auto-Rikscha fuhren wir zu den Häusern dieser Kinder und luden sie ein, täglich für ein paar Stunden in unser neues Zentrum zu kommen. Doch die Frage des Transports wurde zu einem besorgniserregenden Problem. Also wandten wir uns an eine Agentur im Ausland, MIVA. Wie glücklich waren wir, als wir nach vielen Monaten ungeduldigen Wartens das Angebot für einen neuen Tempo Traveller erhielten. Damit konnten wir sogar Kinder im Rollstuhl mitnehmen. Ich muss heute noch schmunzeln, wenn ich mich daran erinnere, wie wir früher sehr mutig waren und Radha aus den engen Gassen in der Altstadt von Varanasi geholt haben. Nachdem wir sie durch die holprigen Gassen geschoben hatten, hielten wir einfach irgendwelche Passanten auf der Straße an mit der Bitte, uns zu helfen, den schweren Rollstuhl, in dem Radha saß, in den dort stationierten Tempo Traveller zu hieven. Soweit ich mich erinnere, weigerte sich niemand, uns zu helfen!



Wir wollten nie, dass KIRAN ein Waisenhaus wird. Doch 1995 brachten uns die Lebensumstände zwei sehr kleine, schwer behinderte Kinder: zuerst Deepu, die auf der Straße ausgesetzt worden war und von einem freundlichen Polizisten zu uns gebracht wurde. Wenige Monate

später war es der kleine Ravi, der von Cerebralparese betroffen war und im OPD des Ramakrishna Mission Hospital zurückgelassen worden war und nun von zwei Mönchen mit der Bitte zu uns gebracht wurde, sich um ihn zu kümmern. Wie konnten wir uns weigern, diese beiden Kinder aufzunehmen, die erst drei Jahre alt und schwer behindert waren? Ich fragte die Teammitglieder und die Herbergskinder, die alle fanden, dass es schön wäre, sie aufzunehmen. Deepu, die nach wie vor eine schwere Polio-Lähmung hat und auf einen Rollstuhl angewiesen ist, hat sich zu einer klugen, selbstbewussten und fröhlichen jungen Frau entwickelt. Sie konnte eine normale Schulausbildung absolvieren, machte dann ihren B Com-Abschluss und besuchte anschliessend in Kerala einen Kurs für Führungsqualitäten. Ravi konnte sich weder sprachlich noch in seinen Bewegungen verbessern. Er ist nach wie vor für alle seine Bedürfnisse auf eine Pflegeperson angewiesen. Aber unser Ravi erkennt uns, kann unsere Hand ergreifen oder uns tief in die Augen schauen...

Bald erfuhren wir, dass grosser Bedarf an Betreuung von polio- und cerebralparesebetroffenen Kindern in den Dörfern bestand. Also nahmen wir Kontakt zu mehreren Missionsstationen in weit entfernten Orten auf, wo die Dorfhelferinnen froh waren, Unterstützung zu erhalten. Aber welche Art von Unterstützung konnten wir dort ohne entsprechende Fachkenntnisse leisten? Nach einigen Recherchen erfuhr ich von KINE DU MONDE, einer französischen Organisation, die bereit war, ausgebildete Physiotherapeuten nach Indien zu schicken, um willigen jungen Menschen das Grundwissen zu vermitteln. Auf diese Weise begannen sechs aus unserer Gruppe, etwas über Anatomie und die Kunst der Physiotherapie zu lernen. Als dann aber die erste Freiwillige aus Frankreich eintraf, stellten wir fest, dass sie nur sehr wenig Englisch und schon gar nicht

Hindi konnte...! Also übernahm der stets einsatzbereite Johny die Aufgabe, abends bis spät in die Nacht hinein den Inhalt des Unterrichts für die "angehenden" Therapie-Assistentinnen und Assistenten zu übersetzen. Es gelang ihm sogar, ein echtes menschliches Skelett aufzutreiben, um die Anatomie besser zu demonstrieren. Was für eine Aufregung und Spaß war das, bei gleichzeitig intensiver Lernzeit!!!

Aber das erforderte auch einige Kenntnisse in der Orthopädietechnik. Als ich mich mit meiner Freundin Hema von APD in Bangalore in Verbindung setzte, schickte sie uns sofort einen jungen Mann, der gerade die Ausbildung zum orthopädischen Assistenten in ihrer Organisation abgeschlossen hatte, Adi Narayan Appa. Er war ein Jugendlicher mit einer schweren orthopädischen Behinderung, aber einem sehr wachen Geist und enormer Willenskraft. Adi wurde so zum Gründer unserer Orthopädiewerkstatt, die er von Grund auf neu aufbaute. (Leider muss ich an dieser Stelle daran erinnern, dass unser Adi bhai 2006 in der Nähe unseres Zentrums von einem aggressiven Stier getötet wurde)

Nach und nach kamen wir in Kontakt mit orthopädischen Chirurgen in der Stadt, wie Dr. T.P. Srivastava, Dr. K.P. Agarwal und Dr. Saigal, die sehr hilfsbereit waren und in ihren Krankenhäusern Operationscamps organisierten, um den polio-gelähmten Kindern zu helfen, ihre Kontrakturen behandelten und mit Hilfe der Hilfsmittel aufstehen und wieder laufen lernten. Für viele dieser Kinder war dies wie ein Wunder. Unsere Aufgabe bestand darin, sie während dieses langen, schmerzhaften Prozesses zu ermutigen und zu betreuen.

All diese intensive Arbeit konnte nicht ohne die entsprechende Anerkennung durch die Regierung geleistet werden. 1993 hatten wir damit begonnen, einen Entwurf für ein Memorandum und Statuten zu erstellen. Freunde aus der Diözese waren sehr hilfreich, da ich in dieser Angelegenheit überhaupt keine Erfahrung hatte. Zu meiner freudigen Überraschung erfolgte die Eintragung von KIRAN als Verein genau an meinem Geburtstag, dem 27. Januar 1994. Unser erster Präsident war Dr. Amod Prakash, wir waren zehn arbeitende Mitglieder und mindestens 60 Kinder, und täglich kamen mehr hinzu. Wir erkannten, dass der Bedarf an Betreuung für behinderte Kinder immens war!

Bald bemerkte ich, dass die meisten dieser Kinder aufgrund ihrer Behinderung nie zur Schule gegangen waren. Es wurde also klar, dass die beste Vorgehensweise darin bestand, Rehabilitation und Bildung zu kombinieren. Glücklicherweise hatten wir in unserem Team bereits zwei ausgebildete Lehrerinnen, Geeta und Fulkumari. So wurde die ausserschulische Bildung auf spielerische Art und Weise zu einem wichtigen Teil unserer anfänglichen Arbeit. Später wurde unsere Schule dem U.P. Board angegliedert.

Aber der Platz im alten Haus in Nagwa wurde definitiv zu klein. Die Zusicherung treuer Unterstützung durch unsere Freunde in der Schweiz und anderen Ländern gab uns den kühnen Wunsch, ein gesünderes und schöneres Stück Land für unsere KIRAN-Kinder zu finden und zu erwerben. Drei mögliche Orte wurden uns vorgeschlagen, aber es dauerte nicht lange, bis wir uns für Madhopur entschieden, ein völlig leeres Grundstück in der Nähe des Ganges, etwa 12 km südlich von BHU. Nachdem die Registrierung abgeschlossen war, fuhren an einem frühen Sonntagmorgen im Jahr 1996 viele aus unserem Team mit dem Fahrrad zu diesem Ort, um dort eine "Puja" abzuhalten und Gottes Segen für dieses große, aufregende Abenteuer zu erbitten, das vor uns lag.

Die Bauarbeiten starteten bald, aber zu meinem großen Entsetzen begann man mit dem Bau einer Mauer um unser Grundstück. "NEIN", rief ich aus. "Man kann doch nicht mit dem Bau von Mauern für KIRAN beginnen! Ich bin nicht nach Indien gekommen, um Mauern zu bauen, sondern um Menschen zusammenzubringen!" Ich musste von erfahreneren Leuten lernen, dass ich, wenn ich dieses Land vor dem Eindringen gieriger Menschen oder wilder Kühe schützen wollte, besser akzeptieren und die Arbeiter ihre Arbeit machen lassen sollte.



Die schlichte Zeremonie der Grundsteinlegung war eine schöne Gelegenheit, Freundinnen und Freunde aus den drei großen Religionen - Hinduismus, Islam und Christentum - einzuladen. Es war uns wichtig, auf diese Weise unsere Überzeugung zum Ausdruck zu bringen,

dass Inklusion und Interreligiosität in allen Bereichen das Markenzeichen von KIRAN sein sollten.

Die Jahre 1996 bis 1998 waren mit intensiver Arbeit ausgefüllt. Unser Dienst in Nagwa ging weiter, während wir regelmäßig die Baustelle besuchten. Madhopur war zu dieser Zeit wie ein verlorenes Dorf weit weg vom geschäftigen Stadtleben. Ich war erstaunt, die Arbeit des Brennens von Lehmziegeln in der Sonne zu beobachten; es war unser Wunsch gewesen, unser KIRAN-Dorf auf eine naturfreundliche Weise zu bauen. Und dass wir 320 Fuß tief graben mussten, um reines Trinkwasser zu gewinnen, war ein weiteres Wunder für mich.

Am 14. April 1998 war der große Tag, an dem unser neuer Ort in Madhopur bereit war, uns aufzunehmen, und wir konnten mit großem Pomp und Musik von Nagwa in unser neues KIRAN-Dorf umziehen. Die Gebäude der Kantine, die Schulzimmer für die unteren Klassen mit einer Bibliothek und ein Wohnheim waren fertig. Wir fühlten uns in diesen ersten Lehmziegelgebäuden wohl und zu Hause. Die Kinder, die wir in den Dörfern durch unseren Outreach Service kennengelernt hatten und die eine Langzeitbehandlung benötigten, wurden in unserer kleinen Herberge für viele Wochen aufgenommen. Oft ging es um Gipsabdrücke zur Korrektur von Gelenkkontrakturen infolge der Cerebralparese- oder Polio-Lähmung.

Es ging auch um die Pflege dieser anfänglich drei Hektaren Land, zu denen in den folgenden Jahren Stück für Stück 14 weitere Hektaren hinzukamen. Unser erster Fahrer, Antu bhai aus Kerala, dessen Vater Landwirt war, machte sich zusammen mit seinem Team vom General Service daran, aus diesem KIRAN-Dorf ein schönes grünes Dorf zu machen. In den folgenden Jahren pflanzten sie nicht weniger als 1176 verschiedene Bäume, Obstbäume und andere Pflanzen. Als Antu bhai 20 Jahre später KIRAN verließ, um nach Kerala zurückzukehren, war das für mich ein tiefer Schmerz, denn seine Familie mit den beiden Kindern war wie meine eigene Familie geworden. Viel später wurde mir klar, wie schön es für mich war, mich sowohl in meiner KIRAN-Familie im Norden als auch in meiner kleinen indischen Familie im Süden zu Hause zu fühlen. Ich Glückspilz!

Doch dann, 1999, wurde es dringend notwendig, einen neuen Architekten zu finden, da sich unsere Lehmziegelbauten als nicht mehr tragfähig genug erwiesen. Wie so oft in der Geschichte von KIRAN führte uns auch hier die Vorsehung auf wunderbare Weise: In Kalkutta traf ich das irische Ehepaar Darragh und Leonie. Als ich hörte, dass Darragh Architekt war, konnte ich nicht umhin, auszurufen: "Ich brauche einen Architekten!», und er sagte ruhig: "Und ich brauche Arbeit". So kam es, dass diese beiden idealistischen jungen Fachleute volle zwei Jahre lang als Freiwillige für uns arbeiteten. Unter Darraghs fachkundiger Anleitung entstanden die wertvollen Gebäude des großen Gemeinschaftshauses, der Meditationshalle, des Verwaltungsgebäudes, des Therapieraums und der Orthopädiewerkstatt. Leonie half uns in der Verwaltung. Und obendrein erhielten wir durch ihre Verbindung zur irischen Botschaft Mittel zum Kauf eines Hauses in Lanka, in der Nähe der Banaras Hindu University. Es war so schön zu hören, wie Darragh sagte, dass diese zwei Jahre im KIRAN seine glücklichsten und schönsten Arbeitsjahre waren!

Später wurden weitere Gebäude benötigt, wie jenes für die Diplomschule, wo wir 2010 in Zusammenarbeit mit dem Rehabilitation Council of India einen zweijährigen, staatlich anerkannten Kurs für Sonderpädagoginnen und Sonderpädagogen begonnen haben. Mit dieser Personalausbildung verfolgten wir zwei Ziele: Wir wollten Mädchen aus den Dörfern die Möglichkeit geben, einen Beruf zu erlernen, um später ihren Lebensunterhalt zu verdienen, aber auch dazu beitragen, die Umsetzung inklusiver Bildung in den Schulen in Indien zu stärken.

Ein weiteres Gebäude war das Karuna Bhavan, dem ein befreundeter Architekt aus der Schweiz eine besonders naturnahe Note verlieh. Einige Zeit später erwies sich unsere ursprüngliche Kantine als viel zu klein. Dank der großzügigen Unterstützung vieler Freundinnen und Freunde haben wir heute das Glück, unsere Mahlzeiten in einer großen, schönen Kantine zu genießen.



Aber ich bin in den letzten Jahren viel zu schnell vorgeprescht mit dem Teilen unserer Geschichte....

Im Laufe des ersten Jahrzehnts unseres KIRAN-Abenteuers wurden die Dienste allmählich besser organisiert. Nach und nach wurden die Abteilungen für Rehabilitation, Bildung, Ausbildung, soziale Integration und Verwaltung eingerichtet. Es war gut, sich mit anderen Organisationen zusammenzuschließen, die auf demselben Gebiet arbeiteten, vor allem mit dem IICP in Kalkutta. Schließlich hatte ich wirklich keine Erfahrung und war froh, von anderen zu lernen.

Im Jahr 2006 erhielten wir die gute Nachricht, dass Dr. Moreno Toldo, ein befreundeter Neurologe aus Italien, beschlossen hatte, sich KIRAN als Langzeit-Freiwilliger anzuschließen. Seine wertvolle Unterstützung in der Rehabilitationsabteilung ist auch heute noch aktuell; seine Betreuung als Facharzt für an Cerebralparese



erkrankten Kindern ist unbezahlbar und hat Tausenden von Kindern geholfen, insbesondere auch denen mit epileptischen Anfällen.

Unter der Leitung von Dr. Moreno stellten wir schrittweise Fachleute für die Rehabilitationsabteilung ein: Fachkräfte aus Physiotherapie, Ergotherapie, Logopädie und der Orthopädietechnik. Wenn wir heute diese Geschichte schreiben, können wir sagen, dass in den letzten Jahren mehr als 30.000 Kinder von unserem CBR- und Outreach-Team betreut wurden. Dass wir die Leistungen unserer sehr gut ausgestatteten Orthopädiewerkstatt nach und nach verbessern konnten, ist unserem Freund und Coach Hampi Stastny zu verdanken, der uns über viele Jahre hinweg regelmäßig besuchte, um das Orthoteam anzuleiten, zu schulen und zu unterstützen. Insgesamt kam er 25-mal während 3-4 Wochen in unser Ortho-Team!

Um unsere Bildungsabteilung zu stärken, unterstützten wir geeignete junge Menschen, die das Diplom in Sonderpädagogik erlangen wollten. Ich wünschte mir sehr, dass das KIRAN den Kindern eine ganzheitliche Ausbildung bietet und sie viele Aktivitäten außerhalb des Lehrplans kennenlernten, wie zum Beispiel Musik, Schwimmen, Yoga und mehr... Ich erinnerte mich daran, dass ich in meiner Jugend die bereichernde Erfahrung gemacht hatte, an einem Sommercamp teilzunehmen, und so wollte ich sicherstellen, dass auch wir den Kindern eine solche besondere, kreative Zeit anbieten konnten.

Die Abteilung für handwerkliche Ausbildung wurde schrittweise gegründet, da Freiwillige aus unterschiedlichen Ländern gerne kamen und ihr Wissen in verschiedenen Handwerksbereichen wie Schreinerei, Lebensmittelkonservierung, Seidenmalerei und auch Bäckerei weitergaben.

Unser Team hat immer darauf geachtet, dass keinem Kind die nötige Rehabilitation und Ausbildung verweigert wurde, weil seine Eltern es sich nicht leisten konnten, obschon sich das negativ auf unsere Buchhaltung auswirkte...

**SICHER WERDEN SIE MICH FRAGEN: Wie war und ist das alles möglich?**

Von Anfang an hatten wir das Glück, von Freundinnen und Freunden aus verschiedenen Ländern unterstützt zu werden. Ein Grund dafür mag sein, dass ich ursprünglich aus der Schweiz komme, aber auch, dass ich vor dem Beginn dieses KIRAN-Abenteuers Teil einer internationalen Gemeinschaft war. Die Verbindungen zu vielen Freundinnen und Freunden ermöglichten es mir, mit ihnen über diesen neuen Dienst und unseren Bedarf an

Unterstützung zu sprechen. Ich vergleiche diese Tatsache gerne mit einem Gebirgsbach, der von oben herabfließt und im Tal all die durstigen Menschen ernährt .... Ja, KIRAN wurde wirklich von vielen guten Freundinnen und Freunden, Freiwilligen und Partnerinnen und Partnern so liebevoll genährt!

Wir sind uns schon seit einigen Jahren bewusst, dass es nicht klug ist, sich nur auf internationale Unterstützung zu verlassen, und dass es daher absolut notwendig ist, mehr lokale Finanzierungsquellen zu erschließen, insbesondere die von der Regierung eingeführten Möglichkeiten der sozialen Verantwortung der Unternehmen (CSR).

Die Organisation der gesamten Verwaltungs- und Finanzabteilung war in den Anfangsjahren natürlich eine große Aufgabe, für die ich kaum gerüstet war. Glücklicherweise hatten wir in all den Jahren einen Vorstand und ein Exekutivkomitee, die uns bei Bedarf unterstützten. Auch der Verein KIRAN Freundeskreis und die KIRAN Stiftung in der Schweiz haben uns von Anfang an begleitet und unterstützt.

Im Jahr des 30-jährigen Bestehens von KIRAN ist unser Team zu einer großen Familie herangewachsen. Unser Managementteam arbeitet heute mit neun Abteilungen und 160 Mitarbeitenden, von denen 26 eine Behinderung haben. Wir sind in mehreren Bezirken von Varanasi und Bihar tätig. Täglich kommen 372 Mädchen und Jungen in das KIRAN-Dorf, um an der integrativen Schule, der Sonderschule, dem Kompetenztraining und den Diplomklassen teilzunehmen. 54 Kinder sind in unseren Wohnheimen untergebracht, während die anderen mit unseren Bussen aus der Stadt und den umliegenden Dörfern abgeholt werden. 51 ehemalige KIRAN-Schülerinnen und Schüler erhalten Unterstützung für ihr Studium.

Durch die CBR- und Outreach-Aktivitäten erreichen wir jährlich etwa 1236 Kinder und Erwachsene mit Gesundheitsdiensten und spezieller Ausbildung, organisieren Selbsthilfegruppen und helfen bei der Integration in den Dörfern. All diese Leistungen sind durch die Zusammenarbeit mit vielen Partnerinnen und Partnern möglich, die uns mit Rat, Geld und Unterstützung zur Seite stehen.

Mehrere indische Auszeichnungen zu erhalten, war natürlich immer eine Ermutigung auf unserem Weg:

- Der "Preis für Harmonie und Verständigung" von Ramkrishna Jaydal Harmony Awards, 2002
- UP State Award für die beste NGO im Bereich Rehabilitation, 2006
- Für herausragende Dienste an der Menschheit, von der Brandenberger Stiftung, 2007
- Auszeichnung des National Trust im Jahr 2008
- Und im Jahr 2021 die Auszeichnung von CHAI (Katholischer Krankenhausverband, Indien)

Ich kann jedoch sagen, dass unsere größte "Auszeichnung" und unser größtes Glück die KIRAN-Kinder sind, ihr Lächeln, ihre Freude, wenn sie Erfolg haben. Wir sind stolz und dankbar, wenn wir die vielen ehemaligen KIRAN-Schülerinnen und Schüler sehen, die heute ihren Lebensunterhalt verdienen, indem sie in verschiedenen Bereichen arbeiten, sei es als Musiklehrer, Ärztin, Maler-Künstler, Ladenbesitzerin, Ingenieur, usw. Sie haben gehofft..., sie haben hart gearbeitet..., sie haben es geschafft, ein würdiges Leben in der Gesellschaft zu erlangen! Einige unserer ehemaligen Schülerinnen und Schüler haben sogar ihr eigenes Zentrum oder ihre eigene Schule für Menschen mit Behinderungen gegründet. Ja, schließlich bedeutet das Wort KIRAN «STRAHL», und dieser Strahl soll leuchten, sich ausbreiten und andere dazu ermutigen, das Gleiche zu tun!

Wie so Vieles auf unserer gemeinsamen Reise, verlief auch der Führungswechsel langsam und in kleinen Schritten. Zwar war dieser langsame Verlauf nicht geplant, erwies sich im Nachhinein jedoch als sehr hilfreich: Der lange Weg gab den Mitarbeitenden die nötige Zeit, sich auf die Veränderungen einzustellen. Im August 2019 entsprach der Vorstand schließlich meinem Wunsch, mich von der Verantwortung als Geschäftsführerin zu entbinden.

Doch es vergingen über drei Jahre - in denen zwei externe Geschäftsführungsanwärter ernannt und wieder verabschiedet wurden - bis die Entscheidung reifte, die Nachfolge

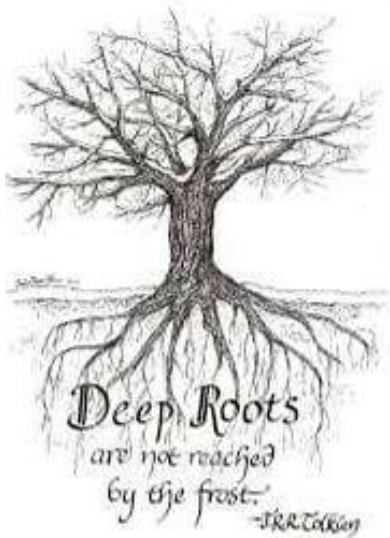
intern zu regeln. Man kam schliesslich zum Entscheid, dass es am sinnvollsten sei, jemanden aus dem bestehenden Vorstand zu benennen, idealerweise eine Frau.

Schlussendlich wurde Nidhi Biswas für ein Jahr zur designierten Geschäftsführerin ernannt, um eng mit mir zusammenzuarbeiten und sich schrittweise in ihre neue Rolle einzuarbeiten. Für mich bedeutete das eine willkommene Entlastung und ich schätze die Zusammenarbeit mit Nidhi sehr. Nidhi ist bereits seit 1998 Teil von KIRAN und hat im Laufe der Jahre zunehmend Leitungsaufgaben übernommen, insbesondere im Bildungsbereich. Mit großem Engagement und spürbarer Begeisterung bereitet sie sich nun auf ihre künftige Verantwortung als Geschäftsführerin vor.

Im Januar 2025 unternahm der Vorstand einen weiteren wichtigen Schritt: Wir beschlossen, die Leitung des Managements auf zwei Bereiche aufzuteilen, den Bereich OPERATION (für Verwaltung, Finanzen, Personalwesen, Kommunikation und Beschaffung) und den Bereich PROGRAMME (Gesundheit, Bildung, Lebensunterhalt, soziale Integration und Hochschulbildung). Die Verantwortung des Bereichs OPERATION wurde Satish Mishra übertragen, der wie Nidhi seit über 25 Jahren Teil des Teams ist und verschiedene Führungsaufgaben wahrgenommen hat. Der Bereich PROGRAMME leitet Nidhi Biswas.

Derzeit (Juli 2025) bilden Nidhi, Satish und ich (ich weiterhin als Geschäftsführerin) das KERN-MANAGEMENTTEAM und arbeiten zum Wohle des KIRANs harmonisch zusammen. Ich freue mich jedoch darauf, wenn Nidhi die volle Verantwortung als Geschäftsführerin übernehmen wird. In meiner Position als Gründungsdirektorin werde ich diesem Kernteam bei Bedarf weiterhin zur Verfügung stehen. Ich blicke mit großer Hoffnung und Freude in die Zukunft.

Und nicht zuletzt erhielt ich zu meiner großen Freude am 29.01.2021 - nach vier Jahren ungeduldigen Wartens - vom Innenministerium die Bestätigung meiner INDISCHEN STAATSBÜRGERSCHAFT. Es ist für mich wie ein geflügeltes Wort: "Ja, du hattest völlig recht, deinem Herzen zu folgen!"



Das Sprichwort "Tiefe Wurzeln werden vom Frost nicht erreicht" drückt meine Überzeugung aus, dass KIRAN durch so viele Gnaden des Allmächtigen und so viel Unterstützung auch von Partnerinnen und Partnern und Freundinnen und Freunden tiefe Wurzeln bekommen hat, die nicht so leicht austrocknen würden.

Ich bin zuversichtlich, dass KIRAN auch in Zukunft vielen weiteren Kindern mit Behinderungen und aus marginalisierten Familien die Unterstützung bieten wird, die sie brauchen, um ihr Leben mit Hoffnung, Freude und Würde zu gestalten.

UM DIESE GESCHICHTE ABZUSCHLIESSEN: EIN "GANZ GROSSES DANKESCHÖN" AN GOTT UND ALLE, DIE MICH BEI DIESEM ABENTEUER DES VERTRAUENS BEGLEITET HABEN UND NOCH BEGLEITEN!



sangeeta j.k.

im Juli 2025

## Glossar für Abkürzungen

APD	Association for Physically Disabled = Vereinigung für körperlich Beeinträchtigte
MSW-Studium	Master of Social Work = Masterstudium Soziale Arbeit
BHU	Banarasi Hindu University
MIVA	MIVA-Autovermietungsagentur
OPD	Out-Patient Department = Krankenhaus, das ambulante medizinische Dienstleistungen anbietet
B Com-Abschluss	Bachelorstudiengang im Bereich Betriebswirtschaft und Management
U.P. Board	Uttar Pradesh Board of High School and Intermediate Education. Bildungsbehörde des Bundesstaates Uttar Pradesh, die Schulabschlüsse prüft und zertifiziert
IICP	Indian Institute of Cerebral Palsy = Indisches Institut für Cerebralparese
CBR	Community-Based Rehabilitation = Gemeinwesenbasierte Rehabilitation
CSR	Corporate Social Responsibility - Unternehmensethik oder unternehmerische Sozialverantwortung = Große Unternehmen (mit bestimmten Schwellenwerten an Umsatz, Nettogewinn und Mitarbeiterzahl) müssen mindestens 2% ihres durchschnittlichen Nettogewinns der letzten drei Geschäftsjahre für CSR-Aktivitäten verwenden.
NGO	Non-Governmental Organization = Nichtregierungs-Organisation
CHAI	Katholischer Krankenhausverband, Indien